

HANDSCHRIFTLICHES HIGHLIGHT


Tausende alte Schätze befinden sich in der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol. Die älteste Handschrift darunter ist das Innicher Evangeliar.



Es ist die älteste Handschrift auf Tiroler Boden, aber nicht die älteste Tiroler Handschrift, sagt Peter Zerlauth, Leiter der Sondersammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol. Der paläografische Befund verweist auf ihre Entstehung zu Beginn des 10. Jahrhunderts. Die stilistischen Merkmale der mit ganzseitigen Miniaturen, Kanontafeln und Initialornamentik künstlerisch aufwendig gestalteten Pergamenthandschrift deuten auf eine Herstellung im Bodenseeraum hin. Dass sich die Handschrift schon sehr früh im Stift Innichen befunden haben muss, geht aus einem der Handschrift zu entnehmenden Verzeichnis von Reliquien dieses Ortes sowie ebenfalls enthaltenen Traditionsnotizen hervor.

Von Innichen nach Innsbruck

Gegründet wurde das Stift zum heiligen Candidus im Jahr 769 – es ist damit das älteste Stift Tirols – durch den bayerischen Herzog Tassilo III. als Stützpunkt für die Slawenmissionierung (ebenso wie Kremsmünster im Jahr 777). Sozusagen beauftragt mit der Stiftsgründung wurde der damalige Abt von Scharnitz, Atto von Freising, dem Tassilo einen Landstrich rund um das heutige Innichen schenkte. Um

1140 wurde das Kloster zu einem Kollegiatstift umgewandelt, 1143 wurde mit dem Bau der Stiftskirche begonnen. 1785 wurde das Kloster unter Joseph II. aufgehoben, „eines von 21 der 60 Tiroler Klöster“, weiß Zerlauth. Von den rund 900 Büchern der Stiftsbibliothek gelangten elf in die 1745 gegründete „Bibliotheca publica Oenipontana“, darunter das Evangeliar, das auch in Innsbruck blieb, nachdem das Stift 1792 wieder eingerichtet, 1808 unter bayerischer Herrschaft nochmals aufgelöst und 1818 erneut eingerichtet wurde. Viele der knapp 1200 Handschriften und mehr als 2000 Inkunabeln kamen in diesen Zeiten in den Besitz der Uni Innsbruck, auch wenn viel für immer verloren ging. Seit 1987 werden diese literarischen Schätze wissenschaftlich erfasst, der vom damaligen Bibliotheksdirektor Walter Neuhauser gestartete Handschriftenkatalog der Universitätsbibliothek Innsbruck steht mit dem zehnten, für 2016 geplanten Band knapp vor dem Abschluss. Keinen Abschluss bedeutet dies aber für die Innsbrucker Forscher: In mehreren Projekten widmen sie sich der Erschließung von Handschriften im Tiroler Raum – in gedruckten, aber auch in virtuellen Katalogen. ah 

DAS SOGENANNT „INN- NICHNER EVANGELIAR“

aus dem 10. Jahrhundert, aufwendig verziert mit ganzseitigen Autorenbildern von drei Evangelisten (Matthäus, Lukas und Johannes), Kanontafeln und Initialenschmuck, gehört als mit Abstand älteste Handschrift auf Tiroler Boden zu den wertvollsten Objekten der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol.